

Predigt zu Christi Himmelfahrt 2021, Eph 1,20b-23

***19** Ihr sollt erfahren, mit welcher unermesslich großen Kraft Gott in uns, den Glaubenden, wirkt. Ist es doch dieselbe Kraft, ***20** mit der er Christus von den Toten auferweckte und ihm den Ehrenplatz an seiner rechten Seite gab! ***21** Mit ihr hat Gott ihn zum Herrscher eingesetzt über alle Mächte und Gewalten, über alle Kräfte und Herrschaften dieser und der zukünftigen Welt. ***22** Alles hat Gott ihm zu Füßen gelegt und ihn zum Haupt seiner Gemeinde gemacht. ***23** Sie ist sein Leib: Der Schöpfer und Vollender aller Dinge lebt in ihr mit seiner ganzen Fülle. (HfA)

Liebe Gemeinde!

Heute geht es also um den Himmel!

Darum ist es gut (es wäre schön gewesen), den Gottesdienst unter freiem Himmel zu feiern. Aber im Bibeltext geht es gar nicht so sehr um den Himmel. Es geht viel mehr um die Gemeinde! Und die – uns – gibt es nur, weil es Jesus gibt. Und weil Jesus der Auferstandene ist. Weil er lebt und Leben schenkt. Und weil er zuletzt das Sagen hat.

Alles hat Gott ihm zu Füßen gelegt und ihn zum Haupt seiner Gemeinde gemacht. - schreibt Epheser.

Haupt seiner Gemeinde – gut; das sehen wir gleich ein: die „Gemeinde“, also wir Christen sollten schon auf Jesus hören und uns an ihm orientieren. Ob das immer so gut funktioniert? Nachholbedarf gibt es da auf jeden Fall noch; da ist noch „Luft nach oben“ - Christus das „Haupt“ sein zu lassen. Die wichtigste Frage bei uns in der Kirche müsste immer sein: was sagt Jesus dazu? Ich denke: auch für die Menschen, die uns als Mitmenschen erleben, wäre es gut, wenn das zu merken ist: **Jesus hat bei uns das Sagen.**

Aber hier steht ja noch mehr: **Alles hat Gott ihm zu Füßen gelegt**, er hat ihn **zum Herrscher eingesetzt über alle Mächte und Gewalten, über alle Kräfte und Herrschaften dieser und der**

zukünftigen Welt. Da blickt Epheser „hinter die Kulissen“. Das ist heute in dieser Welt noch nicht zu spüren und zu belegen **Jesus ist der Herr!** Das ist Glaube, Gottvertrauen; das weist in die Zukunft!

Aber um nicht weniger geht heute – 40 Tage nach Ostern! Sicher, Christi Himmelfahrt ist auch: Freude an der schönen frühlingshaften Natur, freie Zeit für Geselligkeit, gutes Essen und Trinken. Und vielleicht kann man nächstes Jahr wieder oben im Schupfen Musik genießen und tanzen. Das gehört dazu, und es ist nicht zu verachten. Aber es ist wie die bunte fröhliche Verpackung dieses Festtages. Der Inhalt ist etwas viel Kostbareres: das Vertrauen – **Gott macht durch Jesus am Ende alles gut!**

Wir sprechen sonntäglich (auch heute): „aufgefahren in den Himmel; er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters. Von dort wird er kommen zu richten die Lebenden und die Toten.“ Das sind millionenfach gesprochene Worte; sie begleiten uns von der Taufe bis ans Grab. Viele von uns werden sie schon tausendmal gesagt haben. Hoffentlich werden wir nicht gedankenlos dabei und vergessen den Inhalt! **Gott macht durch Jesus am Ende alles gut!** Aber: wo ist er, wenn hier auf der Erde schlimme Dinge geschehen? Wir haben jetzt über ein Jahr „Pandemie“ hinter uns. Manche sind gestorben, manche leiden noch unter den Folgen, manche haben Angst sich anzustecken. Oder – was ja auch immer noch weiter passiert – wenn gerade seine Leute verfolgt, inhaftiert und ermordet werden – nur wegen ihres Glaubens. Müsste er – wenn er der Chef ist – nicht die Dinge dieser Welt verändern, vielleicht mit so einer Art himmlischer Einsatztruppe? Ich würde mir das auch wünschen, aber es ist nun einmal nicht seine Art. Da hätte Gott uns gleich so entwerfen können, dass wir ferngesteuert werden und nichts Böses tun können. Doch er wollte, dass wir frei entscheiden können! Nun entscheiden sich viele für ein Leben ohne Gott und sagen: siehst du, er greift ja nicht ein; er müsste mich doch stoppen und mit Gewalt bekehren; aber er tut es nicht, also gibt es ihn auch

nicht. Könnte es nicht sein, dass er nicht eingreift, weil er die menschliche Entscheidung achtet – auch wenn es eine schlechte Entscheidung ist? Und am Ende macht er es doch gut, aber auf eine Art, die wir uns noch nicht vorstellen können?!

Er öffne euch die Augen, damit ihr seht, wozu ihr berufen seid, worauf ihr hoffen könnt und welch unvorstellbar reiches Erbe auf alle wartet, die zu Gott gehören.

Jetzt geht es um die Gemeinde, und doch auch um den Himmel. Aber der „Himmel“, um den es hier geht, ist nicht die blaue – oder graue – Stratosphäre am Tag oder der Sternenhimmel in der Nacht.

Himmel ist hier: Gottes sichtbares spürbares Wirken. Ihm ganz nahe zu sein; so nahe wie es heute noch selten geht in diesem Leben. Manchmal gibt es schon einen „Vorgeschmack“ von Himmel. Was er wirklich ist und wie er sich anfühlt – das kommt noch! **Damit ihr seht, wozu ihr berufen seid, worauf ihr hoffen könnt und welch unvorstellbar reiches Erbe auf alle wartet, die zu Gott gehören.**

Es war und ist also nicht so einfach, dass Christen den Blick für den Himmel haben und Nichtchristen nicht. Der Blick für den Himmel muss immer wieder aufgefrischt werden. Und er ist auch eine Art Geschenk von Gott, um das ich bitten will.

Damit auch ich sehe, wozu ich berufen bin, worauf ich hoffen kann und welch unvorstellbar reiches Erbe auf mich wartet, weil ich zu Gott gehöre.

Am Schluss schreibt Epheser etwas sehr Schönes über die Kirche: **Sie ist sein Leib: Der Schöpfer und Vollender aller Dinge lebt in ihr mit seiner ganzen Fülle.**

Wir ärgern uns oft über die Kirche. Manche Entscheidung der Leitenden mag uns gar nicht passen. Und unsere Mitchristen in der Gemeinde – da hat auch jeder seine Macken und Fehler.

Gott sieht sie wohl doch in einem anderen Licht. **Sie ist sein Leib** – ist das nicht fast schon ein Stück „Himmel auf Erden“?

Lasst uns das leben! Auch hier in Bad Brambach und Schönberg und an dem Ort, wo Ihr Zuhause ist. Heute und alle Tage. **Amen**